

an ganz eingezogen, trat aber als Visionär und Prophet auf, berufen von Gott, wie er wähnte, in den letzten Tagen dieser Welt den göttlichen Willen zu verkünden. Eine einzelne Vision wollte er schon im J. 1638, die fortlaufende Reihe derselben aber erst seit 1643 gehabt haben. Der Hauptinhalt dieser Visionen und Prophezeiungen war: alle falschen Lehrer würden umkommen und ausgerottet, und das Papstthum sammt dem Hause Oesterreich vertilgt werden, worauf die letzte Verkündigung des ewigen Evangeliums und die allgemeine Befehung aller Christen, Heiden und Ungläubigen erfolgen werde. Zugleich munterte er unter fanatischen Siegesverheißungen den Fürsten Sigm. Ragoocz und dessen Sohn Georg, sowie auch den neuen König von Schweden auf, sich dem Kaiser und Papst zu widersetzen. Da aber die verheißenen Siege ausblieben, schob er die Schuld auf Ragoocz und den Schwedenkönig, die, ihrer Berufung nicht nachkommend, nur sich selbst gesucht hätten, und rühmte sich, er habe von Gott Befehl, die Monarchen größerer Länder, namentlich den türkischen Kaiser und die orientalischen Völker, zur Bestrafung und Wiederherstellung der verderbten Christenheit herbeizurufen. Sein Landsmann und Freund, der ihm geistesverwandte und als Schulreformer und Herausgeber des *Orbis sensualium piotus* bekannte Johann Amos Comenius (Komenský), ließ die Offenbarungen des Drabicius in seinem Buche *Lux in tenebris* (s. l. 1657) drucken. Dagegen standen viele Prediger in Ungarn, besonders nach dem schlechten Ausfalle der Weissagungen und aus Furcht vor der österreichischen Regierung, gegen Drabicius auf, und der vornehmste von ihnen, Johann Felinus, verfaßte eine Schrift mit dem Titel *Ignis fatuus Nicolau Drabicio*. Drabicius selber ließ sich indeß seine Prophetenglorie nicht nehmen, wie aus seiner eidlischen Versicherung vor der Prediger synode zu Puchau im J. 1663 hervorgeht. Er wurde am 16. Juli 1671 als Staatsverbrecher zu Preßburg enthauptet, und sodann sein Leichnam zugleich mit dem Buche *Lux in tenebris* verbrannt. (Arnold, Kirchen- und Reperthistorie, Frankf. 1729, III, R. 24; Köler, Disp. de N. Drabicio, Alt. 1791.) [Schrödl.]

Drach, David Paul, gelehrter Convertit aus dem Judenthum, war geboren 6. März 1791 zu Straßburg, wo sein als Hebraist und Talmudist berühmter Vater Rabbiner war, und starb Ende Januar 1865 zu Rom als Bibliothekar der Propaganda. Den ersten Unterricht empfing er vom Vater, dessen Sprachtalent auf ihn übergegangen war, so daß er im zehnten Lebensjahre bereits, wenn ihm ein Vers oder auch nur ein auffallendes Wort des Alten Testaments citirt wurde, sofort das betreffende Kapitel und die dazu gehörige Erklärung aus den Commentaren sagen konnte. Zur weitem Ausbildung wurde Drach in die Talmudschulen zu Ebdorf, Bischofheim, Westhofen und Pfalzburg geschickt. Mit 16 Jahren übernahm er alsdann die Stelle

eines Erziehers zu Rappoltsweiler, welche er 1810 mit einer gleichen zu Colmar vertauschte. Hier faßte er den Entschluß, nach Paris zu gehen, um sich in den profanen Wissenschaften, welche er bereits neben den talmudischen lange Zeit gepflegt hatte, zu vervollkommen. Sein Vater gab nach langem Widerstreben hierzu endlich seine Einwilligung. Drach fand liebevolle Aufnahme bei den Hauptvertretern des Judenthums, erhielt eine hervorragende Stellung im Centralconsistorium und außerdem noch das Amt eines Erziehers bei einem reichen Juden. Die schnellen Fortschritte seiner Schüler bewogen auch Christen, ihm den Unterricht ihrer Kinder zu übertragen. Drach hatte bereits von frühester Jugend eine gewisse Neigung zum Christenthume gehabt. Mit großem Fleiß, selbst mit Entziehung des nothwendigen Schlafes hatte er nebenbei Griechisch und Lateinisch studirt, um die Religion der Christen aus ihren Quellen kennen zu lernen. Die Begegnung mit einem katholischen Priester in Rappoltsweiler und die Verleihung des Rabbinertitels im J. 1808 hatten diese Neigung zeitweilig wieder unterdrückt. Der Verkehr in christlichen Familien zu Paris jedoch und die sprachliche Erklärung des Sonntagsevangeliums, welche er auf Wunsch der Eltern seinen Schülern gab, brachten ihn dem Christenthume abermals nahe. Die Werke der lateinischen und griechischen Kirchenväter wurden allmählig seine Lieblingslectüre und regten ihn zu einer gelehrten Arbeit an. Der Vorwurf mehrerer Kirchenväter nämlich, daß die Juden den hebräischen Text verstümmelt hätten, bewog ihn, diesen Text mit der Septuaginta zu vergleichen, welche von jüdischen Gelehrten zu einer Zeit verfaßt wurde, wo die Juden an einer Verunstaltung der messianischen Weissagungen noch kein Interesse haben konnten. Der Septuaginta-Text erschien ihm als der correctere, weshalb er aus ihm den Originaltext herzustellen unternahm. Allein der Präsident des jüdischen Centralconsistoriums befaßte ihn, von dieser Arbeit abzustehen, und drohte im Weigerungsfalle mit einer Censur, welche allen Synagogen sollte bekannt gegeben werden. Drach wurde durch seine gelehrte Arbeit zugleich über den Sinn der messianischen Weissagungen klar und kam zur festen Ueberzeugung, daß Jesus der verheißene Messias und Gottessohn sei. Anfangs des Jahres 1823 begann er deshalb seinen Rethumenenunterricht bei dem Decan der theologischen Facultät, Abbé Fontanel. Am Palmsonntag wohnte er zum ersten Male der heiligen Messe bei; sein kleiner Sohn wurde am folgenden Mittwoch, er selbst mit seinen beiden Töchtern am Ostersamstag durch den Erzbischof Quélen getauft. Seine Frau jedoch, mit welcher Drach seit 1817 vermählt war, blieb jüdisch und entführte die Kinder nach London. Fast zwei Jahre lang konnte Drach nicht die geringste Spur von denselben auffinden, bis ihn Gottes Fügung sie wiederfinden und nach Frankreich zurückbringen ließ. Einige Jahre später begab sich Drach nach Rom, wo er